



Mittwoch, 11. März 2009

„Neubau sowie große Umbaumaßnahmen öffentlicher Straßen und Plätze sollen barrierefrei sein“. Das fordert seit fast vier Jahren ein Landesgesetz. Danach ist es eine Benachteiligung oder Diskriminierung, wenn Menschen mit und ohne Behinderungen ohne zwingenden Grund unterschiedlich behandelt werden.

Zu sagen, mit einer geringen **Umwegigkeit** könnten ja auch Rollstuhlfahrer, Kinderwagen- und Rollatorschieber über Landschaftstreppe oder Gerhard-Koch-Straße **barrierefrei** auf den Marktplatz gelangen, ist deshalb irgendwie paradox. Es **ist** nicht barrierefrei, wenn man außenrum muss oder durch den Hintereingang. Sondern es ist diskriminierend.

Jede und Jeder von uns hier im Saal kann sich mit wenig Fantasie vorstellen, eines Tages als Begleiter eines Angehörigen oder persönlich auf Barrierefreiheit angewiesen zu sein. Da trifft man dann z.B. beim Bewundern der Paulownienblüte im Baumhain ein paar Bekannte. – Trotz der reizvollen Ausgestaltung als Hindernisparcours <Stichwort Bewegte Stadt> ist der Aufenthalt im Baumhain ja auch für Gehbehinderte möglich. – Und mit diesen Bekannten geht's dann auf eine Tasse Kaffee auf den Marktplatz; für die einen direkt, für die andern halt außenrum. „Ich komm dann ein bißle später.“ - Wenn das keine Diskriminierung ist!

Barrierefreiheit herzustellen ist keine milde Gabe und nichts, wofür sich Planer auf die Schulter klopfen müssen. Es ist vielmehr eine gesellschaftliche Verpflichtung, der beim Neu-Bauen mit der gleichen Voraussicht nachzukommen ist wie beispielsweise einer einwandfreien Statik.

Wäre diese Voraussicht ernst genommen worden, hätte sie vielleicht von vornherein nahegelegt, nur einen Teil des Marktplatzes mit kurzer steiler Treppe und ansonsten eben zu gestalten, einen anderen aber mit natürlichem Gefälle. Oder einen Teil der Treppe durch einen kurzen Lift zu ersetzen. Die beiden vorgelegten Varianten sehen auf den ersten Blick jedenfalls nicht aus wie das Ergebnis intensivster Bemühungen.

Die Tatsache, dass weder der Technische Ausschuss noch gar das Gesamtgremium über die Problematik informiert und einbezogen wurde, deutet darauf hin, dass es den Planern keine schlaflosen Nächte bereitet hat, hier eine vernünftige Lösung zu finden. Die Ästhetik hatte eindeutig Vorrang.

Es ist aber immer besser, nach vorn zu schauen und deshalb machen wir zwei Vorschläge:

1. Für die Treppe am Marktplatz wird der Einsatz eines Plattform- oder Hubliftes geprüft.



<http://www.tk-treppenlifte.de/produkte/t100/fileadmin/images/t100/t1006.jpg>

[http://www.tk-treppenlifte.de/produkte/hetek/fileadmin/images/hetek/hetek\\_einbau\\_07.jpg](http://www.tk-treppenlifte.de/produkte/hetek/fileadmin/images/hetek/hetek_einbau_07.jpg)

2. Auf Seite 3 der Vorlage wird dargestellt, dass im Einzelfall eine Abwägung stattfindet über die Herstellung der Barrierefreiheit. In Zukunft soll der Technische Ausschuss immer dann einbezogen werden, wenn Barrierefreiheit nicht problemlos erreicht werden kann. Ebenso sind dann fachkundige Bürger einzubeziehen.